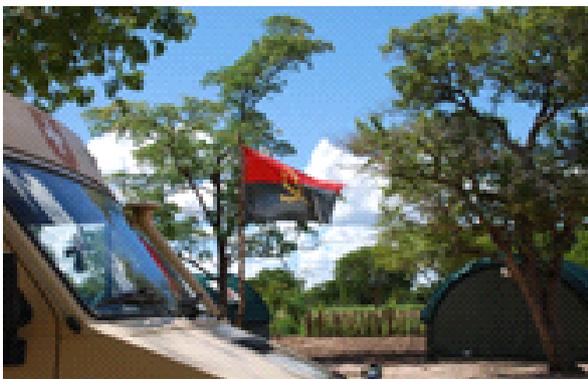


Liebe Freunde und Bekannte

Bericht 3: ANGOLA- NAMIBIA

Der erste Weihnachtfeiertag fängt mit Regen an, es ist aber angenehm warm. Nachmittags kommen ein südafrikanischer Farmer mit seiner Tochter, sie will schnell heim und er kann nicht viel mit den Angolanern anfangen. Wir verbringen einen angenehmen Tag mit den beiden und als sie sich verabschieden, bekommen wir einen grossen Plastiksack bestes Farmer Fleisch, denn wenn sie den Veterinär Zaun passieren wird ihnen alles was Früchte-Obst und Fleisch ist, abgenommen.

Der zweite Weihnachtstag, es ist noch bewölkt aber ohne Regen, so erkunde ich die nähere Umgebung, das Gras ist so hoch dass ich gerade mal über die Spitzen sehe. Da sind grosse glatte runde Steine, die nur auf einem Punkt unten aufliegen und man könnte meinen, dass sie irgend wann wegrollen müssten.



Weiter geht unsere Fahrt immer noch ostwärts über D`Dafatando-Malanye-Kuito, dann südwärts nach Menongue. Und als wir Abends neben einem kleinen Krankenhaus uns zum übernachten hinstellen, natürlich fragten wir vorher, fährt auf der nahen Hauptstrasse ein Krankenwagen schnell vorbei. Doch es vergehen keine zwei Minuten und er hält neben uns und ein gut gekleideter Herr fragt was wir hier tun? So klären wir ihn auf, dass wir kein Krankenwagen sind, sondern ein Auto aus der Schweiz. Nach einem allgemeinen Gelächter setzt er seine Fahrt fort und ist nach einer Stunde mit einer hochschwangeren Frau zurück.

Rechts und links der Strasse liegen immer noch viele zerschossene Panzer, von Minen zerrissene Fahrzeuge, auf den weiten grasbewachsenen Flächen keine Kühe oder andere Tiere. Ein Polizist klärt uns auf, unzählige Minen und die Beseitigung geht nur langsam voran.



Ein grosses Gebäude weckt mein Interesse und als wir näher kommen ist es ein grosser Komplex einer Mission, schon wollen wir abfahren rennt ein Schwarzer zu uns, der Patre möchte gerne unser Wohnmobil sehen. Wir unterhalten uns und im Laufe des Gesprächs sagen wir ihm, dass wir einen Beat in Huembo besuchen wollten, ja, meint er ein tragischer Fall. Bernadete war 30 Jahre alt, keine Krankheit, kein Unfall oder Verbrechen, einfach tot, tragisch.



Wir müssen nun unsere Route etwas ändern, dachten Beat könnte uns noch Tips geben. Wir fahren eine gestrichelte Strasse am Cubango Fluss entlang und diese entpuppte sich als ganz passabel. Silvester, kurz vor der Grenze sehen wir eine Ponton-Brücke die bewacht ist und einen Zaun rundum hat, im Nachhinein war das gut, denn die Menschen feierten ganz ausgiebig den Jahreswechsel, dem Alkohol wurde gut zugesprochen und vermutlich wollten sie uns alles Gute zum neuen Jahr wünschen, doch die Polizei liess sie nicht herein.



Doch am Morgen kam eine Gruppe Frauen und Mädchen, sie klatschten und singen um eine kleine Gabe zu bekommen, ein Brauch der auch in Europa auf dem Lande noch erhalten ist.



Die Grenze zu Namibia geht schnell und Problemlos vonstatten und wir fahren gemütlich nach Windhoek. Etwas ausserhalb werden wir Zeuge eines eher seltenen Ereignisses, durch einen sehr starken Regens fängt das Revier (Trockenfluss) an zu laufen und uns kommt das Wasser entgegen.

In Windhoek hat Manni eine Überraschung für mich, wir fahren ca. 20 Km westlich zu Herrn Täubner`s Farm Otjompau und hier, eine grosse Ansammlung mit zum Teil ganz alten Maschinen und Geräten.

Herr Täubner sponsert eine ca. 70 jährige amerikanische Bohrmaschine mit der Jahrelang nach Wasser gebohrt wurde, dem Road-Haus. Dieses Bohrgerät wurde zuletzt als Ersatzteil Gerät verwendet und muss nun wieder zusammen gebaut werden um es transportieren zu können.

Dorly und mir wird der private Campingplatz angeboten. Montag sind wir auf der Farm, schleppen das Gerät zur Werkstatt, suchen verschiedene Lager-Räder-Stangen und Gegenstände zusammen.



Nach Feierabend fahren Dorly und ich die 7 Km zu dem kleinen Camping Platz, was für eine Aussicht, kein Mensch weit und breit, in der Nacht das Lichtermeer von Windhoek.

Eine ganze Woche ist das unser Zuhause, wir geniessen die Ruhe, das kleine Feuer, den schönen Sternenhimmel und den Rotwein.



Mit einer Seilwinde ziehen wir die Bohrmaschine auf einen Lastwagen der sie ins Roadhaus bringt und Wolfgang (Täubner) und ich werden sie so Anfang März im Roadhaus in der Mitte des Platzes aufstellen.

Bis zum nächsten Mal seid herzlichst gegrüsst
Dorly und Wolf